

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

Band: 26 (1936)

Heft: 31

Artikel: Zum 1. August

Autor: Reber, C.M.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-646218>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

auf dem Rütli zusammen und beschworen die Säze, die heute noch die Grundlagen unseres demokratischen Staatswesens sind und es noch lange bleiben können: Gegenseitige Hilfe zu Schutz und Trutz, mit Gut und Blut, mit Leib und Leben — Keine fremden Richter oder solche, die ihr Amt mit Geld erkaufen haben — Schiedsgericht für alle Streitigkeiten unter den Ländern — Gemeinsamer Rechtsboden.

*

Brauchen wir heute mehr? Nein, wir haben alle jene Grundsätze in der Bundesverfassung verankert, können und müssen diese mit dem Ziele des Sozialstaates noch weiter ausbauen.

Was unserem heutigen Volke nötig ist, um des Helden-vaterlandes würdig zu werden, das ist die Einsicht und der Opfergeist, den die Rütlimänner betätigten. Einhellig sind sie zusammengestanden die Vaterlandsverschworenen der drei Länder:

Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern!
In feiner Not uns trennen und Gefahr!

*

Daß wir es in allernächster Zeit erleben möchten — es ist uns keine lange Frist mehr gegeben, es drängt die Entwicklung der politischen Dinge zu rascher Entscheidung! — Daß sich die Parteien unseres Volkes die Hand reichen zu gemeinsamem Handeln! Zu einem Handeln, das auf innere Festigung unseres Volkes gerichtet ist. Auf die Sicherung unserer wirtschaftlichen Existenz, auf die Schaffung von Arbeit, auf die Wiederaufrichtung unseres gestörten Marktes. Das ist das Allerdringlichste und Allernotwendigste. Das gäbe unserem Volke die innere Selbstsicherheit wieder, den felsenfesten Glauben an das Vaterland, als dem höchsten Menschenwert auf Erden!

Es kommt aber dieser neue Rütlibund ohne Opferbereitschaft nicht zustande. Die Parteien und Stände müssen ihre alten Doktrinen begraben. Sie müssen in einer dogmenbefreiten Sprache miteinander reden; jeder muß dem andern das Wort gönnen, jeder dem andern den guten Glauben und gerechten Willen zubilligen. Dann wird sich auch die gemeinsame Plattform finden, von der aus die Dinge neu geordnet werden können.

Möge der Geist der Väter vom Rütli über allen Rednern dieses heutigen Abends schweben. Mögen die Flammen der Augustfeuer über das ganze schöne Schweizerland das Mahnwort Uttinghausens sprühen:

Seit einig! einig! einig!

H. B.

Zum 1. August.

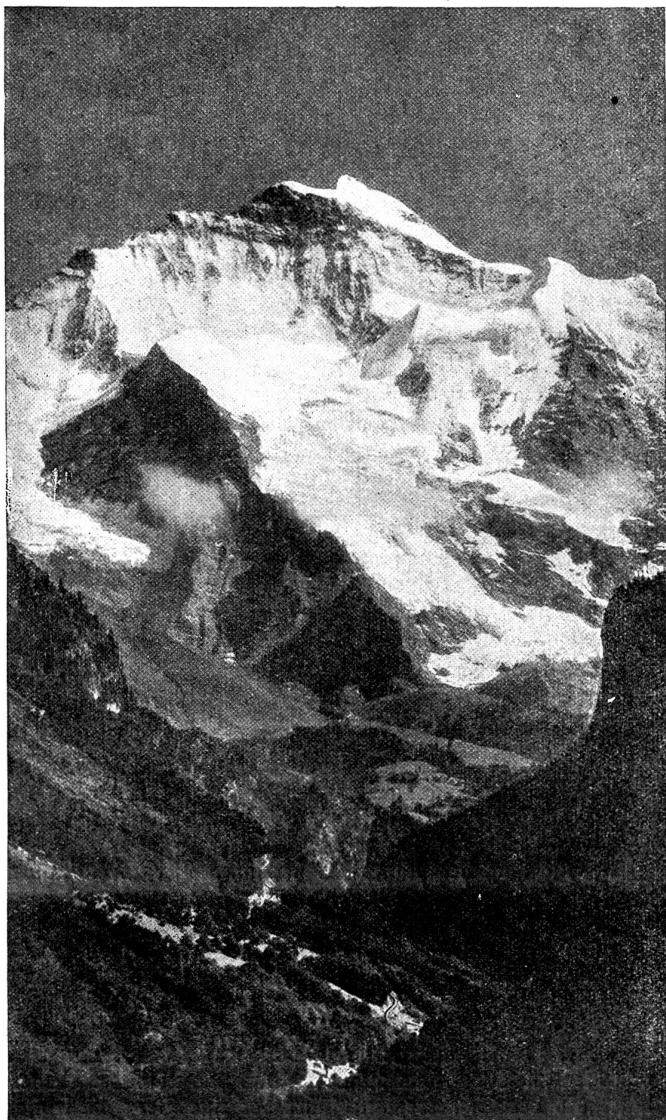
Von C. M. Reber.

Es strahlt ein Land von Gott beschützt
Hinaus in alle Welt,
Der Stern der Freiheit leuchtet ihm,
Der jedes Herz erhellt.

Und Freudentränen weht die Hand:
Es ist die Schweiz, mein Vaterland!

Gesegnet ist der Täler Grund,
Umsäumt von blauen Seen,
Der Schöpfung Wunder tun sich auf
An Gletscherfirn und Höhn.
Und Süd und Nord verbunden sieht
Ein Volk, das seine Heimat liebt.

O süßes Glück mein Schweizerland,
Du Hort für Menschenrecht,
So lang die Ader in uns schlägt
Nie der Tyrannen Knecht!
Leid und Sorgen ziehen hin,
Doch nie erstickt der Freiheit Sinn!



Die Jungfrau vom Harder bei Interlaken aus.

Nicht Reichtum, Gott, erflehen wir,
Gib Frieden uns und Brot,
Und dankbar blickt ein Volk zu dir
Im lichten Wolkenrot.
Gedeih' und blühe Schweizerland
Mein freies Vaterland.

Ein „Jungfrau“-Jubiläum.

Wenn wir heute eines 125jährigen „Jungfrau“-Jubiläums gedenken, so darf man sich bei dieser Gelegenheit füglich auch mal fragen, wie alt denn ungefähr die weltberühmte Königin der Berner Alpen eigentlich sei?

Eine alte, aber erdgeschichtlich gesehene, doch recht junge Dame! In der geologischen Neuzeit — immerhin vor einigen Millionen Jahren, also lange vor den großen Eiszeiten — langsam dem zentralen Mittelmeer entstiegen, das damals große Gebiete Europas bedeckte, hat sie sich erst im Laufe der Jahrhunderttausende zu jener erhabenen Schönheit entwickelt, die vom Menschen erst eigentlich vor ca. 150 Jahren entdeckt und bis heute immer wieder gepriesen worden ist.